Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 18. Juli 1872. Nummer 29.

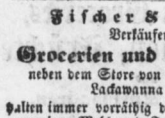
Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—5
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mj7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton,
zweite Thüre von der neuen 2. National Bank.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Hanbley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackwanna Avenue.

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29f72



Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von 1n Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Molasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier,
400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Jones Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Reusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die reelste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günsler's Möbelstore.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Grocerieen und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Piecen versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Zum Frühling!

N. G. Goodmann,
221 Lackawanna Avenue,
zeigt hiermit einem verehrten Publikum an, daß er soeben eine reiche Auswahl von
Kleiderstoffen,
Seide,
Shawls
und andere in sein Fach einschlagende Waaren erhalten hat.
Besonders aufmerksam macht er auf eine Spezialität seines Geschäftes, nemlich seinen hübschen, modernen Vorrath von
Damen-Hüten,
Bänder und Blumen,
wie man ihn nirgends sonst hier antrifft.
Bestellungen auf Hüte, besetzt und verziert nach Wunsch, finden prompte Berücksichtigung zu billigsten Preisen.
Frauen und Mädchen, sprecht vor, ehe ihr sonstwo zu Eurem Schaden einkauft. 11ap

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelöteten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3-1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 7jm8

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und reell.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigem Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miethe-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Company Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7d71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftaback, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Filz & Hechst,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen.
Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29j70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

K. D. Reusser,
Kappenfabrikant
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
18ap7 Carl D. Reusser,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsere Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. da

Möbeln! Möbeln!
Griester & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eigenen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem frühern Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Ray-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
☞ Deutsch wird von Hrn. John C. Schort gesprochen. 15mi70

George Sann,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich.
Aufträge nehmen entgegen C. Binderhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den modischsten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 23mi72

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mj Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. da

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Reden Alt. Waires. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21d71

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mi8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest Hause",
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

Ein Testament.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Doris hatte seiner Erzählung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gelauscht. „Ich danke Ihnen, Herr Assessor", sagte sie, als er geendet hatte, ihm mit gewinnender Freundlichkeit die Hand bietend; er nahm sie nicht ohne einen kleinen Gewissenskitzel. „Sie haben mich sehr beruhigt. Oft habe ich geweint, auch heute noch, ehe Sie kamen, wenn ich daran dachte, welchen Kummer ich dem armen Ernst gemacht habe. Es verletzt vielleicht meine Eitelkeit ein wenig, daß er sich wieder ganz gesunden, daß er den Schmerz über meinen Verlust überwunden hat, aber doch beruhigt es mich unendlich. Wir sind ja geschieden für immer. Jede Wiedervereinigung ist, das sehe ich ein, unmöglich. Wenn ich, als Sie zu mir kamen, einen Augenblick den Gedanken gehabt habe, Ernst sende Sie, um eine Versöhnung anzubahnen, wenn ich darüber glücklich war, so ist dieses Gefühl doch jetzt überwunden. Ich versichere Ihnen, wenn Ernst zu mir käme, um mir zu verzeihen und unser altes Verhältniß wieder herzustellen, ich würde ihn nach ruhigem Nachdenken mit schmerzzuckendem Herzen zurückweisen, denn meine Vergangenheit steht als eine ewige, unübersteigliche Scheidewand zwischen uns. Sagen Sie ihm das, Herr Assessor, möge er glücklich werden und meiner wenigstens nicht mit Groll gedenken."

Sie wendete sich ab, um ihre Thränen zu verbergen; auch Werder war gerührt, aber er fühlte sich unendlich erleichtert, jetzt konnte er ohne Furcht seinen Plan verfolgen. Mit einer geschickten, des gewiegten Juristen würdigen Wendung des Gesprächs erinnerte er Doris an das Versprechen, welches sie gegeben, daß sie keine Opfer scheuen wolle, um das Lebensglück des Freundes zu begründen.

„Ich habe es gegeben", sagte Doris ernst, „und ich wiederhole es. Ist es mir möglich, auch mit den höchsten Opfern Ernst glücklich zu machen, dann soll es sicher geschehen. Es wird mir die höchste Genugthuung, die schönste Sühne für vergangenes Unrecht sein, wenn ich Ernst beweisen kann, daß ich ihn noch immer und jetzt ganz uneigennützig liebe. Erklären Sie mir, was ich thun soll, Sie finden mich bereit."

Der Assessor wiederholte jetzt ausführlich die früher nur flüchtig erwähnte Geschichte der Testamentsfälschung. Mit schlagender Beredtsamkeit bewies er, indem er die Aussagen des Majors, des alten Scholz und der Madame Scharf charakteristisch darstellte, daß Wilde bei der Fälschung nicht nur betheiligt, sondern wahrscheinlich die Haupttriebfeder derselben gewesen sei. „Es kommt jetzt Alles darauf an", fügte er hinzu, „eine sichere Spur zu dem dunkeln Wege der Verbrecher zu gewinnen. Gelingt es, die Fälschung zu entdecken, dann wird Ernst durch den Major der Erbe. Können Sie dazu beitragen, mein Fräulein, dann haben Sie unserem Ernst das Vermögen zurückgegeben, welches er nur durch seine Liebe zu Ihnen verloren hat."

„Und welches Opfer soll ich bringen?" fragte Doris.

„Ich fühle, daß ich Ihnen Schweres zumuthe. Sie sollen gegen Herrn von Wilde, der Ihnen nahe steht, in ein Bündniß mit mir, dem Fremden, treten. Wird die Fälschung entdeckt, so daß sie gerichtlich nachweisbar ist, dann kann dies die schwersten Folgen für den Fälscher haben."

„Das Unglück wäre wahrlich nicht groß, ein solches Opfer nicht einmal der Rede werth", entgegnete Doris sinnend. „Ich bin zu weit Schwererem entschlossen. Hier haben Sie meine Hand, Herr Assessor, betrachten Sie mich fortan als Ihre treue Bundesgenossin. Ich hoffe wir werden siegen; das Mittel dazu glaube ich gefunden zu haben. Noch aber ist mein Plan nicht reif, noch will ich selbst Ihnen nichts von demselben sagen. Wenn ich mit mir selbst im Klaren bin, dann sollen Sie Alles erfahren, bis dahin müssen Sie mir vertrauen. Aber noch Eins, Ernst darf von unserem heutigen Gespräch, davon, daß Sie überhaupt bei mir gewesen sind, nicht eher etwas erfahren, als bis ich selbst es wünsche. Also vollste Verschwiegenheit. Versprechen Sie mir das?"

„Mit Hand und Wort!"

Sie schieden. Der Assessor verließ Doris mit schwerem Herzen. Er hatte sie gefunden, wie er gehofft und doch so ganz anders; das tiefe Gefühl, welches die als leichtfertig und gedankenlos bekannte Schauspielerin zeigte, hätte er ihr niemals zugetraut. Er bereute es fast, sie in seinen Plan gezogen zu haben und doch war er voller Hoffnung. — Doris blieb in ihrem einsamen Zimmer trauriger und glücklicher als seit Jahren.

8.

Der Major hatte eine schlaflose Nacht gehabt. So vieles war im Laufe des vergangenen Tages auf den alten Mann eingestürmt, daß er lange nicht zur Ruhe kommen konnte; erst gegen Morgen fiel er in einen kurzen Schlummer. Als er wieder erwachte, schmerzte sein krankes Bein mehr als je. Er hätte so sehr gewünscht ausgehen zu können, um den Assessor thätig in seinen Nachforschungen zu unterstützen, daran aber durfte er gar nicht denken. Seine Laune war daher nicht die beste. Ungeduldig saß er in seinem Lehnstuhl, sein gesunder Fuß stampfte ununterbrochen und die dicken Rauchwolken aus der Pfeife wurden in mächtigen Stößen in die Luft gepafft. Der Major war ärgerlich auf den Assessor, daß dieser sich noch nicht sehen ließ und doch war's erst acht Uhr, ärgerlich auf Ernst, der noch in seinem Gasthof, ohne etwas von dem Ingrimm des Onkels zu ahnen, gemüthlich frühstückte, ärgerlich vor Allem auf das verwünschte Podagra.

Die Stunden schlichen dahin. Als es zehn Uhr schlug, glaubte der Major es sei Mittag und er nahm es dem alten Scholz ordentlich übel, als dieser ihm das Frühstück und nicht das Mittagsbrod brachte, obgleich der alte Soldat mit der Uhr in der Hand nachwies, daß noch drei Stunden an ein Uhr, der Mittagszeit seines Herrn, fehlten.

Endlich klingelte es. Mit höchster Ungeduld erwartete der Major den Assessor, aber nicht dieser, sondern Clärchen und Madame Scharf traten in's Zimmer. Die Stirn des alten Mannes entwölkte sich augenblicklich. „Willkommen, mein Goldkind!" rief er, mit dem heitersten Lächeln der Nichte die Hand entgegenstreckend, „guten Morgen auch, Mutter Scharf! Das ist hübsch von Euch, daß Ihr Wort haltet! Ich glaubte schon alle Welt habe mich verlassen und hätte am liebsten geflucht und geweitert, daß ich hier mit meinem verdammten Bein feststitze und nicht fort kann, wo es doch alle Hände voll zu thun gibt."

„Das kommt davon, wenn alte Leute noch so unvernünftig sind wie die Kinder", antwortete Madame Scharf. „Ich will nichts gesagt haben, aber Gänseleberpasteten und Rheinwein sind Gift für einen alten Mann, der das Podagra hat. Wer keinen Rath annehmen will, muß den Schaden leiden. Unvernunft straft sich selber und Alter schützt vor Thorheit nicht, das mag sich annehmen, wen's trifft."

„Frieden, Mutter Scharf, ich bin ja ein reuiger Sünder — Scholz!"

Scholz erschien. „Zu Befehlen, Herr Oberst-Wachtmeister?"

„Hol' ein paar Flaschen Wein herauf vom rothgesiegelten. Der Assessor und Ernst werden gewiß bald kommen, denen muß ich schon die Kehle feucht machen, denn wie mein alter Kriegskamerad Petäri sagen würde: So lange dir der Schlund noch trocken, laß dich nie zum Reden locken."

„Nun, das muß ich sagen, solche Wirthschaft ist mir doch im Leben noch nicht vorgekommen", rief Madame Scharf auf's Höchste entrüstet. „Wein und wieder Wein und immer wieder Wein! Es ist eine Sünde und eine Schande. Eben spricht er noch von Reue und dabei denkt er an nichts als an rothgesiegelten."

„Nicht für mich, Mutter Scharf", entschuldigte sich der Major gutmüthig, „ich trinke heute keinen Tropfen, es müßte denn sein, daß der Assessor eine gute Nachricht brächte. Aber die beiden jungen Leute werden Durst haben und auch Ihnen wird nach dem weiten Wege ein Gläschen wohl nicht schaden. Wenn Ernst kommt, müssen wir doch wieder anstoßen, Sie wissen schon worauf." Er blickte dabei Clärchen schlau lächelnd an.

„Du erwartest den Vetter Ernst, Onkel?" fragte Clara.

„Hm, kann's nicht sagen! Ich denke aber er wird wohl kommen. Versprochen hat er's nicht gerade, da er aber weiß, daß Du kommst, wird er wohl schwerlich ausbleiben."

Clärchen erröthete. Sie antwortete nicht gleich, gedankenvoll schaute sie nieder, endlich erhob sie den Blick. „Ich hätte gern noch einige Tage gezögert", sagte sie, „ehe ich wieder mit dem Vetter zusammentreffe, aber es ist vielleicht besser, daß wir so bald als möglich klar mit einander werden. Ein anderes als unser jetziges verwandtschaftliches Verhältniß ist ja zwischen uns ganz unmöglich, das habe ich die Pflicht dem Vetter zu sagen. Ich habe ihm versprochen, ihn noch einmal zu sprechen. Mag es denn heute geschehen, wir sind dann geschieden für immer!"

Der Major setzte seine Pfeife bei Seite. „Hör' mal, mein Kind", entgegnete er viel weniger freundlich als er sonst zu sprechen pflegte, „was Du da zusammenredest, ist, wie mein alter Kriegskamerad Petäri sagen würde, nicht gestochener, nicht gehauener, gottverdammter Unsinn! — Was hast Du gegen den Vetter Ernst, kleine Hexe? Heraus mit der Sprache!"

„Onkel!"

„Keine Redensarten, sondern Ordre parirt. Sprich Dich aus, Mädchen, ohne Umschweife! Wenn Du den Vetter nicht haben willst, kein Mensch wird und kann Dich dazu zwingen; der Franz hätte das am wenigsten gelitten und ich wollte den sehen, der es wagen würde, das zu thun! Hast Du eine andere Liebe? Nun das wäre ein vernünftiger Grund, der ließe sich hören. — Ei, Du wirst dunkelroth, Du kleiner Schelm, ich glaube, ich habe es getroffen. Gestehe es mir nur, vor Deinem alten Onkel brauchst Du Dich wahrhaftig nicht zu fürchten. Nicht wahr, der Vetter Wilhelm hat es Dir angethan?"

Er schaute bei der plötzlichen Frage Clara mit einem schelmischen Lächeln an. Sie wurde noch röther als vorher, eine Thräne trat ihr in's Auge. „Onkel Friedrich, das ist nicht recht von Dir," sagte sie vorwurfsvoll. „Du solltest mich wahrlich nicht necken und verletzen, Du, mein einziger Freund!"

Auch Madame Scharf war tief entrüstet. „Das muß ich sagen," rief sie. „Manche Leute haben sonderbare Begriffe von Zartgefühl! Ich will nichts gesagt haben, wenn aber manche Leute, denen man doch vertrauliche Mittheilungen über gewisse Vorfälle des gestrigen Tages gemacht hat, diese Mittheilungen mißbrauchen, um die Gefühle einer jungen Dame zu verletzen und mein armes liebes Kind zu Thränen zwingen," so zeigen dadurch gewisse Leute, daß sie gar nicht wissen, wie man mit Damen zu verkehren hat. Man sollte sich schämen, ja das sollte man, wenn man auch ein alter Major ist. Annehmen kann sich's, wen's betrifft, aber ich will nichts gesagt haben."

Der Major trommelte mit dem gesunden Fuße so ungeduldig, als leide er die heftigsten Schmerzen. Er war in einiger Verlegenheit, wenn ihn auch die Strafpredigt der Madame Scharf nicht gerade sehr bekümmerte, um so mehr that es der vorwurfsvolle Blick Clara's und die Thränen in ihren Augen. „Laß es gut sein, Kind," sagte er endlich freundlich, „es war nicht so bös gemeint, wenn auch ein vielleicht unpassender Scherz. Ich weiß es ja recht gut, daß Du den häßlichen Schleicher, den Wilhelm, nicht leiden kannst, aber sieh mal, Kind, wenn's der nicht ist, kann's doch ein anderer sein. Verdenken kannst Du es doch Deinem alten Onkel, der Dich so lieb hat, als wärst Du sein eigen Kind, nicht, wenn er wissen möchte, ob Dein Herzchen noch Dein Eigenthum ist. Du weißt, Clara, es war der höchste und letzte Wunsch des seligen Franz, Du und Ernst, Ihr Beide solltet ein Paar werden. Auch ich habe keinen größern Wunsch, denn Ihr Beide seid für einander geschaffen, Du wirst ihn, er wird Dich glücklich machen; aber Kind, das versichere ich Dir, ich wollte wie eher die eigene Zunge abbeißen und sie gepfeffert und gesalzen zum Frühstück verzehren, ehe ich noch ein Wort von Ernst zu Dir spräche, wenn Dein Herzchen nicht mehr frei ist. Du nanntest mich vorhin selbst Deinen einzigen Freund, dem kannst Du doch wohl vertrauen! Also offene Antwort auf eine ehrliche Frage: Hast Du irgend eine Neigung und willst Du deshalb den Ernst nicht?"

Clärchen erwiderte lächelnd und ein wenig erröthend: „Du kannst deshalb ruhig sein, Onkelchen, ich habe nur zu einem Manne eine Neigung, der aber will mich nicht."

„Ei, das wäre ja ein Tausendsappermenter. Nein, Kind, da bist Du im Irrthum, solch einen Strohkopf gibt es nicht."

„Es ist kein Strohkopf, sondern mein guter, lieber, alter Onkel Friedrich." Sie gab ihm einen herzlichen Kuß.

„Ein Mordsmädchen!" rief der Major entzückt. „Wenn's kein Anderer ist, dann hat es keine Noth! Der nimmt Dich freilich nicht, aber er wird schon dafür sorgen, daß ein anderer, ein Besserer kommt. Nun weiter im Text. Das Herzchen ist noch frei, das ist die Hauptsache; weshalb aber willst Du dem Ernst nicht erlauben, daß er wenigstens den Versuch macht, es zu erobern? Versteh mich recht, Kind, er soll nur den Versuch machen dürfen, Du sollst ihm nur nicht jede Hoffnung abschneiden. Weiter verlange ich nichts von Dir. Ihr sollt Euch kennen lernen, deshalb hat Euch ja auch der Franz zwei Jahre Zeit gegeben. Er hat so wenig als ich daran gedacht, daß Du den Jungen etwa uns zu Liebe heirathen sollst. Das würden wir unserm Goldkinde, unserm Liebling niemals zugemuthet haben. Hast Du ihn näher kennen gelernt und sagst Du dann noch „nein," dann sollst Du von mir kein Wort mehr hören. Das, dächte ich, ist doch ein billiger Vorschlag.

Clara blickte mit ihren großen blauen Augen den Onkel treuherzig an. „Es ist unmöglich, Onkel", sagte sie traurig. „Seine Vergangenheit scheidet uns für immer. Du selbst wirst nicht verlangen, daß ich ihn öfter als noch ein Mal, wie ich ihm versprochen, wiedersehe, wenn Du weißt, daß Du mich dadurch unglücklich machst. Ja, Onkel, Dir will ich es gestehen, ich könnte es nicht ertragen. Als er gestern zu uns kam, als er mir so offen, so liebevoll und treu entgegentrat, als ich ihn neben dem häßlichen Wilhelm sah, da — — — doch nein, Onkel, wir sind ja für immer getrennt, weshalb ihm und mir dies schmerzlicher machen, als es unumgänglich nöthig ist."

Der Alte strich sich schmunzelnd den weißen Bart, er holte sich die Pfeife wieder, Clärchen mußte ihm einen Fidibus reichen und mit dem größten Wohlgefallen blies er den Rauch in kunstvollen Ringeln von sich. „Du hast Recht, Kind" sagte er, indem er sich zwang möglichst ernst und traurig auszusehen, aber um den Mund zuckte doch etwas, wie ein schelmisches, fröhliches Lächeln. „Wenn es doch so ganz unmöglich ist, daß Du Ernst je lieb gewinnen kannst, wenn Du gleich beim ersten Anblick gegen ihn trotz seines ehrlichen, guten Gesichts und seiner schönen, edlen Gestalt einen so unüberwindlichen Widerwillen gewonnen hast, daß Ihr niemals miteinander glücklich werden könntet, dann ist es schon besser, Ihr seht Euch nicht wieder."

(Siehe 4. Seite.)